

deffen Sat-
...id einen
trägt, redet

verührt, jett
reiben. Das
ist ihn ein
seinen Auf-
gerade vor
is. die Pot-
ahmen. Ich
- und was
n Brief auf

al! Traum
iner Seele,
liebes, herr-
nd Nacht bei
denken, als
s Engels vor
Blume, held,
nichane, ver-
id den Puls-

na,

nah

jah,

al

al

cht so ein er-
troße Schach-
einem Fuß

apianti sat!
amilienzene.
seine Liebe.
n eine ernste,

Ja, ja, nicht, ist schwerer zu ertragen.
Als (für die Eltern) eine Reihe von Orientagen!

✓ Die Mainzer Coadjutorwahl und Hugo Philipp zu Elz 1787.

Von Archivar W. Roth.

(Nachdruck verboten.)

Kurfürst Friedrich Carl Josef von Erthal zu Mainz äußerte um 1787 den Wunsch, die Last der Regierungsgeschäfte in seinem Alter auf einen Coadjutor abzuwälzen. Stark in die Politik des preussischen Hofes hineingezogen, wünschte er nichts Lieberes, als einen preussischen Prinzen trotz der Religionsverschiedenheit auf diesen Posten erhoben zu sehen. Am März 1787 war die Vorwahl des neuen Coadjutors. Der bekannte Geschichtsschreiber Johannes Müller, damals kurfürstlicher Bibliothekar zu Mainz, fand als Abgeordneter des Mainzer Hofes am päpstlichen Hoflager zwar eine günstige Aufnahme, für des Kurfürsten Plane aber keine Gewährung, worauf sich der Kurfürst der Wahl des Domherrn von Dienheim zum Coadjutor zuwandte, aber beim Domkapitel kein geneigtes Ohr fand. Die Wahl ward nun auf den 5. Juni 1787 festgesetzt. Bereits am 2. Juni 1787 hatte der Kurfürst beschlossen, für die Wahltag seine Residenz zu Mainz dem kaiserlichen Gesandten einzuräumen. Das Eltviller Schloß war damals ohne innere Ausstattung an Mobilien und unbewohnbar. Der Kurfürst mochte auch nicht die Faborite bei Mainz beziehen und ersuchte daher den Grafen Hugo Philipp zu Elz um die Erlaubnis, die grafliche Sommerwohnung zu Eltville zum Aufenthalt vom 2. bis 6. Juni für sich und seinen Hofstaat verwenden zu dürfen. Bereitwillig gewährte dieses der Graf, der sich damals zu Mainz im Elber Hof aufhielt und am Abend des 2. Juni 1787 verbrachten die kurfürstlichen Staatskarossen den Kurfürsten nebst Hofstaat nach Eltville. Politische Vorsicht war der Grund dieser Maßnahme. Der Kurfürst wollte jedem Winter-

gedankt einer Vereinfachung der Wahl aus dem Wege gehen und aus der Umgebung der Wahlstadt Mainz verschwinden. Der Kurfürst wohnte in dem heutigen an den Turm angebauten Teil des Elger Hofes, interessierte sich für die Gemalbesammlung des Besitzers und war auch von der Gemeinde Eltwille mit ihrem Bürgermeister Godfried Müller an der Spitze am Sulzthor, wo eine Ehrenpforte stand, festlich empfangen und von dem Schulmeister und der Schuljugend devotest begrüßt worden. Die Schuljugend bekam tags darauf darob mürbe „Ritzen“ und durfte dem Kurfürsten abends am Rhein ihren Dank dafür abfluten.

In Mainz ging es bereits am Vortag der Wahl hoch her. Großes Leben und Treiben, Hasten und Rennen brachte die Gemüter in Aufregung, denn einen Coadjutor oder, wie die Mainzer sich das Wort vermundgerechtem, einen „Cuadutter“ hatte Mainz lange nicht mehr wählen sehen, und das Neue zog damals in dem goldenen Mainz so gut wie damals. Unter großem Gepränge waren bereits nachmittags die Karossen der kaiserlichen Minister und des Gesandten Grafen von Trautmannsdorf von Frankfurt aus in die Stadt gerollt, schaulustiger Adel und benachbarte Prälaten hatten sich eingefunden, da sie oder wenigstens ihre Augen auch ihr Teilchen Fest haben wollten. Reich mit Gold bedachte Galavagen und zierliche Säufeln sah man in der Stadt und ihre Insassen wetteiferten, sich aufs Kostbarste herausgeputzt zu haben, sich zu betäuschen, Cour und Courneys zu machen und das Thema des kommenden Tages, die „Cuadutterwahl“, in allen Farben der vielseitigen politischen Erwägung zu erörtern. Laubgewinde zierten die belebteren Straßen, an den Läden der Handverkauften Waldbäume, Tannen und Nieren vom „Jenneberg“ oder gar aus den Anstalten heimlicher Waldungen. Nach mancher Zerwürflichkeit die Kontroversen der begeisterten Kurmainzer Patrioten. In den Wirtschaften besprach man das hochpolitische Thema auf bürgerliche Weise, schimpfte weidlich auf die „Preußenhänger“ des alten Herrn und trank dazu eifrig die bekannten Mainzer „großen Schoppen“ des „Cuadutterweins“, der sich an Hirne und Gärte eines besseren Jahrgangs erfreute und heute auch einen Abzug mehr kostete, denn es war „Cuadutterwohl“, und da war der Aufschlag immerhin gerechtfertigt. Angekommen war auch der preussische Gesandte von Stein, der Vertraute der redseligen und politisch nicht ungewandten Frau von Coudenhove und hatte kein „alten Herrn“ manchen Stein im Brett. Mancher der Domkapitulare war preussisch gesinnt und nicht abgeneigt, dem preussischen Prinzen seine Stimme zu geben. „S“ und gute Worte hatten hier zweifellos wacker vorgearbeitet.

Und nun zum Feste selbst! Am 5. Juni 6 Uhr morgens ertönte halbstündiges Glockengeläute von allen Pfarr-, Stifts- und Klosterkirchen des goldenen Mainz und auf der Volkshalle am Holzthurm eine Salve beschnender Kanonenschüsse. Um 7 Uhr rückte das kurmainzer Militär in großer Widrigkeit und wohlgeputztem Hof aus. Die Kavaliere bildeten auf dem sogenannten „Hofstein“ vom Temporal bis zum Fischthor, bis zur Temporalstraße und über die reichlichen Palais) Spalier und hielten den Platz für den kommenden Festzug frei. Um 8 Uhr eröffnete das Domkapitel, 24 Mann hoch, das Wahlkollegium bildend, den Festzug, es kamen der Stellvertreter des Kurfürsten für die Wahltag, Domprobst von der Lehn, Karl Theodor Freiherr von Dalberg, Statthalter zu Erturt, von dem viele behaupteten, er sei zum Coadjutor bestimmt, dann der kaiserliche Hofkriegsrat, die hiesigen Offiziere, das Hofgericht, die Universitätsräthe, ohne jedoch sich der kaiserlichen Gesandten Graf von Trautmannsdorf, geleitet von einer glanzreichen Abteilung kurmainzer Leibgarde, zu Pferde im Galopp mit dem zum ersten Mal in Mainz an der Zeit des Gesandtenweges ritzen zwei Mainzer General-Adjutanten. Es folgten von Trautmannsdorf Kurmainzer Kammerherren und den Gefolge machte als militärische Deckung eine Abteilung Scharen. Am Temporal empfing den kaiserlichen Gesandten der Domprobst und leitete denselben zu dem Ehrenthor zur Rechten des Hochaltars im hohen Fischthor. Das Pontifikatamt legte mit feierlichen musikalischen Tönen ein, nachdem der

Umgang beendet war. Die Domorgel mit der kaiserlichen Domkapelle und zahlreiche Sängersiferten die musikalische Weihe des Festes, und Feste zu feiern, verstand man damals schon in dem frohen Mainz. Die Bischöfe von Speyer und Straßburg, der Bischof von Erturt, die Präbste Rebe und Prälaten der Nachbarschaft und Stadt, die Kapitulare, Domicellare und auch der Sekundarklerus nahmen an dem feierlichen Umgang teil. Nachdem das Pontifikat beendet, erfolgte im Kapitelsaal des hohen Toles unter dem Vorhitz des kaiserlichen Vertreters Grafen von Trautmannsdorf die Wahl. Das Volk lag unterdessen im Dom auf den Knien und der Chor sang eine heilige Geist-Hymne. Es währte nur eine gute halbe Stunde, als das Resultat von der Kanzel verkündet ward, Karl Theodor Freiherr von Dalberg sei einstimmig zum „Cuadutter“ gewählt worden. Hätte die Heiligkeit des Tages nicht das Volk abgehalten, dasselbe hätte seinem Liebling in der Kirche ein begeistertes Hoch ausgedrückt. Dalberg war am 8. Febr. 1744 geboren, war bei Hoch und Nieder beliebt und ward auch später Coadjutor zu Worms und Constanz. Das auf dem Reichthum, dem Hofschin und an den Adel nicht zurückhaltend ob diese Wahl, die der Volkstimmung entsprach und sich gegen die „Preußenhänger“ des „alten Herrn“ wendete. Nach Verkündung der Wahl setzten Orgel, Musik und Sängerein und intonierten das Te Deum laudamus, das manchem Anwesenden von Herzen kam.

Der kaiserliche Gesandte von Trautmannsdorf war am Wahltag gegen Abend mit einem Einmahnen vom Raimundiner ans zum Kurfürsten nach Eltwille gerollt, doch das Ergebnis der Wahl zu bekunden. Das mag wenig nach dem Geldmad des Kaiserthums gewesen sein, aber über das Ergebnis konnte er nicht und mußte den neuen Coadjutor beglücken. Am 6. Juni holte dieser den Statthalter zu Erturt ab, um denselben in die kaiserliche Sommerresidenz, die Favorite, zu geleiten. Dem Statthalter hatte der Eltwille Aufenthalt so gut gefallen, daß er aus Dankbarkeit dem Grafen Hugo Philipp zu Elg nach der Ankunft zu Mainz sein Verbleib bei 1. Zettel und

Jaum, goldgestiftet und goldbeschlagen Berechnung anbot. Der neue Coadj hatte zu Eltwille im Elger Hof zu Mittag speist, er lud den Grafen Hugo Philipp und dessen Gemahlin seinerseits nach Mainz zu sich Diner ein. An den nun folgenden Tagen feierten nach Graf Hugo Philipp zu Eltwille. Die Kaiserin Katharine von Ruß war mit der Wahl ebenfalls zufrieden und glückwünschte den zu Eltwille verweilenden Coadjutor aus Ruß den 11. April 1787 Kalenders in einem französischen Handbillet Wahl. Dieses Billet und die kaiserliche Speisezettel und Quartiercheine nebst Rechnung blieben zu Eltwille bei der Abreise des Coadjutors und Coadjutors liegen und gelang in das geistliche Hauptarchiv. Der Ruß begab sich nach Mainz in die Hauptort war am Nachmittag des Wahltag Dalberger Hof „zu den drei Säulen“ (gebäude) großes Mittagmahl, abends Souper im Dalberger Hof auf dem Val (geistliche Früchte), verbunden mit einem feinen Feuerwerk. Die Mainzer bekamen ihrem allverehrten „Cuadutter“ Fleisch und Wein in Hülle und Fülle angewendet, ließen denselben fleißig hochleben. Die sichteten, wie ich sie geschildert, hat me 2. Major J. P. Scherer zu Winkel, der per se bewohnt, aufgezeichnet.



A. Blankhorn, Hof-Photogr. Weberstraße 2, vis-à-vis Napoleon II. Feines Photogr. Atelier mit billigen Preisen.

Für den Kreis Wiesbaden, Stadt, sollen sich die Wahlberechtigten am 1. Januar 1891 bis Ende Juni 1891 wie folgt:

Table with 4 columns: 1. Name of the person, 2. Address, 3. Date of birth, 4. Date of registration. The table contains several rows of names and addresses.

Advertisement for Scheveningen (Holland) Seebäder und Luftkur. Text: Grossartige Seebäder des Continents. Kurhaus geöffnet bis 1. Oktober. Concerts und Festlichkeiten.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing names and possibly dates.